

Salarium aus. Sein Schwiegersohn, der 6te Collator, Christian Wilhelm v. Wasdorf, hat die Pfarrwohnung 1670 vollendet und dessen Frau Gemahlin Eva Katharina, gebor. v. Seidlitz, hat die Kirche mit einem zweiten silbernen und stark vergoldeten Kelche und Oblaten-Schüsselchen beschenkt, worauf das Wasdorfsche Wappen befindlich ist und sich sehr gut gehalten hat. Desgleichen hat diese edle Dame auch eine silberne Oblaten-Schachtel gegeben, und den Altar bekleiden lassen 1674. Auch dieser Herr Collator, wie früher angegeben ist, hat die Kirche renoviren und erweitern und den Thurm mit neuem Knopf und Fahne versehen und neu erhöhen lassen, so daß die Glocken höher zu hängen kamen. Ja, er hatte auf seine Kosten ein Orgelwerk angeschafft, was aber nicht das gegenwärtige ist, und ein Legat von 100 Thln., so wie seine Frau Gemahlin später noch 100 Thlr. dazufügte, unter der Bedingung ausgesetzt, daß die Interessen jährlich dem Organisten 3, d. i. 8 Thlr., als Orgelgeld, und 4 Thlr. zur Erhaltung des Orgelwerks, von hiesigem Rittergute ausgezahlt würden, welches Legat in neuern Zeiten verschollen ist. Daher ist die große Aufopferung dieser hohen Collaturherrschaft dankbarlichst zu rühmen. Sein Nachfolger, der 7te Collator, Christian Heinrich, Graf v. Wasdorf, hat, wie schon oben beschrieben ist, das Silbermannsche Orgelwerk auf eigene Kosten angeschafft und würde weit mehr noch gethan haben, vielleicht gar eine neue Kirche erbauen lassen, wenn ihn nicht das ungünstigste Geschick betroffen hätte. Es haben ferner noch als Collatoren sich ausgezeichnet, der 10te Collator, Graf v. Kayserling, welcher den sehr gering besoldeten Geistlichen außerordentlich unterstützte und ihm bei jedesmaligem Besuch zu Crostau ein Geschenk an Gelde, nicht selten 20 Thlr., überreichte. Auch hat er die Pfarr-Wiedemuth um 2½ Schfl. Acker vergrößert. Sein einziger Sohn, als 11ter Collator, Heinrich Christian, Graf von Kayserling, hat sich auch für Kirche, Pfarre und Schule sehr interessirt und soll die 8 Thlr. Orgelgeld für den Organisten ausgesetzt haben, die auf dem herrschaftlichen Hofe jährlich ausgezahlt werden. Der 12te Collator, Andreas, Reichsgraf v. Riencour, hat sich, ob er gleich katholischer Confession war, gegen Kirche, Pfarre und Schule mildthätig bewiesen und sich vorgenommen, auf seine Kosten eine neue Kirche alhier bauen zu lassen, welches aber der damalige Pfarrer Fritsche wegen seines Alters und wegen seiner Abneigung vom Bauen bis dahin abzuwenden suchte, so lange er lebe. Da aber der Herr Collator ein Jahr eher, als der Pfarrer mit Tode abging, so ist der Neubau geblieben bis jetzt. Die Frau Gemahlin dieses Collators, Henriette, gebor. Freifrau v. Breeden (evangelischer Confession), beschenkte die Kirche mit einem halbseidenen rothen Altartuch und Kanzelbekleidung, welches noch zu hohen Festzeiten aufgelegt wird. Auch war dieser Collator ein Vater der Armen, indem er für die Crostauer Armen ein Legat von 41 Thln. 16 Gr. jährlich aussetzte, welches in neuester Zeit eine Stodung erhalten hat. Seine Tochter, Frau Henriette Louise, vermählte Gräfin von Schall, welche, als Collatrin, folgte (kathol. Confession), hat sich auch mildthätig gezeigt und mehrere Reparaturen an Kirche, Pfarre und Schule auf ihre Kosten vornehmen lassen. Auch wollte sie den äußerst beschränkten Kirchhof erweitern; allein der Tod hat sie übereilt, ohne daß ihr gut Vornehmen vollendet werden konnte. Indes ihr Sohn, als Nachfolger, Herr Karl, Graf v. Schall-Riencour und dessen hochverehrte Frau Gemahlin Amalia, gebor. Gräfin v. Seinsheim, lassen nicht ermangeln, dem sel. Großvater und der sel. Mutter nachzueifern und ein mildes Wohlwollen zu beweisen. Wenn die hiesige Kirche seit ihrer Gründung so hohe und milde Patrone gehabt hat, so ward es möglich, daß Kirche, Pfarre und Schule bestehen konnten, denn anfangs beschränkte sich die Parochie bloß auf Crostau und einige Häuser zu Bederwitz und Halbendorf, und Crostau selbst bestand bloß aus wenigen und blutarmen Einwohnern oder Leibeigenen. Späterhin hielten sich die Einwohner von Callenberg, Kirschau und Worbis nach Crostau; aber immer noch als freiwillige Gäste. In neuern Zeiten bauten sich mehrere auf den herrschaftlichen Grund und Boden zu Halbendorf an und es entstand ein Dorf daraus, welches den Namen Karlsberg erhielt. Die Einwohner wandten sich zur Kirche nach Crostau und die Herrschaft zu Halbendorf genehmigte es, um den Pfarrer von Crostau zu entschädigen, welcher einige Gärtnermahngen zu Halbendorf, welche die Herrschaft eingezogen und zu dem Rittergute geschlagen hatte, reclamiren konnte. Aber auch diese wollten nicht anders, als

freiwillig angesehen sein; deshalb waren die hiesigen kirchlichen Verhältnisse nicht erfreulich und konnten nicht die erwünschten Segnungen bewirken. Seit 1835 sind aber die Verhältnisse fest geregelt und die Bewohner von Callenberg, Worbis und Karlsberg förmlich eingepfarrt worden. Ein fester Kirchenverband ist geschlossen und kann mit Segen gewirkt werden. Die Kirche ist zwar sehr arm und einige Legate für Pfarrer und Schullehrer sind verloren gegangen; doch es wacht der Allwaller und Versorger, der bis hieher glücklich geholfen hat und weiterhin seine Gnade verleihen wird.

Wir verlassen nunmehr die Kirche und begeben uns auf den Kirchhof, der äußerst beschränkt ist und nicht mehr ausreicht. Außer einigen Leichensteinen und Bitterlichischen Denkmals trifft man auf demselben nichts Bemerkenswerthes an. Daher wollen wir uns nun zur Schule wenden, welche die einzige in der Parochie ist. Das älteste Gebäude mag ein bloßes Bauerhaus gewesen sein; allein im Jahre 1703 ist eine neue Schulwohnung aufgeführt und dieselbe 1763 renovirt worden. Im Jahre 1830 ist das Gebäude zum Theil umgeschaffen und die Schulstube, die gegen Norden lag, nach der Südseite verlegt worden, so daß die Schulstube sehr freundlich und auch geräumig geworden ist. Die Zahl der Schulkinder beläuft sich auf 200, welche in 3 Hauptklassen vertheilt sind. Man kann nicht angeben, wie die ersten Schulmeister alhier geheißen haben. Unstreitig sind mehrere von der damaligen Pest weggerafft worden. Wir wollen daher folgende anführen, deren Namen aussindig gemacht werden konnten. 1.) Martin Ulbricht, † 1666. 2.) Sein Sohn Martin Ulbricht, † 1712. Ihm wurde vorher sein Sohn 3.) Jeremias Ulbricht substituirt; starb aber 1701. 4.) Christian Gottfried Spitz. 5.) Andreas Müller. 6.) Johann Friedrich Rösch, von 1720—1767; ist hier verstorben. 7.) Christian Mehnert, aus Burkensdorf bei Neustadt, † 1774. 8.) Christian Thomass, aus Niedersriedersdorf, ging 1790 in gleicher Eigenschaft nach Cunevalde und ist daselbst verstorben. 9.) Karl Gottlieb Wendler, aus Taubenheim, welcher beinahe 47 Jahre hindurch das Schulamt mit Segen verwaltet hat. Er starb am 6. Juni 1837. Im Jahre 1835 wurde ihm ein Substitut zur Seite gesetzt; doch so, daß der Senior bis an sein Ende wirksam blieb. Der Substitut ward zu seinem Nachfolger bestimmt und ist im Jahre 1837 in's hiesige Schulamt eingesetzt worden, nämlich 10.) Herr Joh. Gottlob Herrmann, aus Wehrsdorf gebürtig, welcher aus dem Bauhner Seminar hieher berufen ward. Er ist ein wackerer junger Mann, der seinem Vorgänger in Segen nachfolget. Der Schulmeister ist zugleich Organist und besorgt den Kirchendienst. Was die Besoldung des Schulmeisters anlangt, so ist derselbe in Hinsicht des Schulgeldes fixirt und bekommt, so lange er den Schuldienst allein versteht, 270 Thlr.; wird ihm aber ein Gehülfe nöthig, so leidet das Fixum einige Veränderung.

Nabe der Schule liegt die Pfarrwohnung, welche noch das alte Gebäude ist; aber im Jahre 1808 reparirt und eine freundliche Wohnung wurde; doch ist ein Flügel des innern Gebäudes noch nicht ausgebaut, so daß der Wohnplatz sehr beschränkt ist. Die Nebengebäude, als Schuppen und Scheune, befinden sich neben der Wohnung. Die Pfarre liegt auf einem hohen Punkte und ist von da aus eine treffliche Aussicht nach Bauzen und Umgegend hin. Daher ist wegen der Lage ein gesundes Wohnen alhier; nur muß man die scharfe Gebirgsluft vertragen lernen. In 5 Minuten von der Pfarre aus steht man schon auf der Spitze des Callenbergs, der schon eine bedeutende Anhöhe hat und eine herrliche Aussicht verschafft.

Was nun aber das Einkommen der Pfarre betrifft, so ist dasselbe nicht so hoch, sondern sehr niedrig gestellt; denn es beruht größtentheils auf Accidentien, die im Sinken sind, und auf einer mittelmäßigen Wiedemuth. Dezimina sind kaum zu erwähnen; doch ist hier ein wichtiger Gegenstand anzuziehen. Vor einigen 100 Jahren ist das Dejemgetraide von den Bauern, Gärtnern und Häuslern zu Crostau in Geld verwandelt worden und nur 2 Kleingärtner haben sich geweigert, Geld zu zahlen, welche auch bis diese Stunde noch 2 Mezen Korn und 2 Mezen Hafer abzuschütten haben. Der Pfarrer erhält jetzt noch, wie es damals nach dem Getraide-Werthe bestimmt worden ist, nämlich für 2 Viertel Korn und 2 Viertel Hafer 4 Gr. 8 Pf. Für 1 Viertel Korn und so viel Hafer 2 Gr. 4 Pf.; für 2 Mezen Korn und eben so viel Hafer 1 Gr. 2 Pf. Dieß sei ein Beweis, wie es für den Geistlichen gefährlich ist, Naturalien abzulösen! —